

Themeneinheit: Argumentieren und diskutieren

Unterrichtsblöcke:

1. Gute Gründe für das Argumentieren
2. Überzeugend argumentieren
3. Argumentationsfehler vermeiden
4. Schriftlich argumentieren: Leserbrief
5. Die Diskussion
6. Diskussionsstrategien
7. Diskussionsregeln
8. Eine Diskussion vorbereiten, durchführen und auswerten

Unterrichtsblock 1: Gute Gründe für das Argumentieren

Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in diesem Einstieg mit der Bedeutung der Themeneinheit für ihr Leben auseinander, indem sie gute Gründe für das Argumentieren entwickeln, beurteilen und reflektieren.

Schritt 1: Erarbeitung guter Gründe für das Argumentieren im Schneeballverfahren

Die Lehrperson nennt die Themeneinheit und schreibt das Thema des ersten Unterrichtsblocks als Überschrift an die Tafel: Gute Gründe für das Argumentieren. Anschließend erklärt sie die Methode und den Ablauf des Schneeballverfahrens:

- In Einzelarbeit werden vier gute Gründe für das Argumentieren schriftlich erarbeitet.
- Nun werden mit der Tischnachbarin/dem Tischnachbarn Tandems gebildet und die Schülerinnen und Schüler einigen sich in Partnerarbeit aus den acht Vorschlägen auf vier gute Gründe für das Argumentieren. Ihre Ergebnisse halten sie schriftlich fest.
- Im Anschluss werden jeweils zwei Paare zusammengeführt, die ihre Vorschläge diskutieren und sich schriftlich auf vier gute Gründe für das Argumentieren festlegen.
- Nochmals werden die Gruppen zusammengefasst und, abhängig von der Klassengröße, auf jeweils maximal acht Schüler/innen vergrößert, die sich wiederum auf vier Vorschläge verständigen und ihre Ergebnisse auf einen Papierbogen vom Format DIN A3 notieren.
- Abschließend werden die Ergebnisse im Plenum präsentiert und an die Tafel geheftet.

Schritt 2: Priorisierung der Vorschläge durch Mehr-Punktabfrage

Um eine Auswahl aus den restlichen Vorschlägen zu treffen und diese in eine Rangfolge zu bringen, wird die Methode der Mehr-Punktabfrage eingesetzt:

- Die Lehrperson erläutert Ziel, Sinn und Ablauf der Methode.
- Alle Schülerinnen und Schüler erhalten vier Klebepunkte. Falls keine Klebepunkte vorhanden sind, können die Punkte auch aufgemalt werden.
- Entsprechend ihrer Wahl kleben nun die Schülerinnen und Schüler die Markierungspunkte an, wobei sie ihre Punkte verteilen oder einem Vorschlag auch mehrere Punkte geben können.
- Nachdem gepunktet wurde, zählt die Lehrperson die Punkte, notiert das Ergebnis und legt die Rangfolge auf dem Papierbogen fest.

Schritt 3: Die Schülerinnen und Schüler nehmen Stellung zum Ergebnis

Das Ergebnis wird im Schüler-Lehrer-Gespräch kommentiert und diskutiert.

Schritt 4: Heftaufschrieb

Die Schüler/innen schreiben nach folgendem Schema das Ergebnis in ihr Heft ab:

Gute Gründe für das Argumentieren

1. ...
2. ...
3. ...
4. ...

Unterrichtsblock 2: Überzeugend argumentieren

Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Frage auseinander, wie man andere von der eigenen Meinung überzeugen kann. Sie erkennen u. a. in diesem Zusammenhang, dass es wichtig ist, die eigenen Behauptungen zu begründen, anhand von Belegen, Beispielen, Erläuterungen, Analogien, Zitaten usw. zu stützen und ggf. Schlussfolgerungen zu ziehen. Diesen Aufbau der Argumentation wenden sie selbst an und üben ihn ein.

Schritt 1: Stegreifargumentation

Die Lehrperson erläutert den Ablauf der Stegreifargumentation:

- Sechs Freiwillige erklären sich bereit, an einer Stegreifargumentation teilzunehmen, d. h. sie argumentieren zu einem festgelegten Thema (siehe [Folie](#)), ohne sich darauf vorbereiten zu können.
- Dabei werden sie in zwei Gruppen (A und B) eingeteilt, die in drei Runden gegeneinander antreten. Die Lehrperson wählt hierfür drei der fünf vorgeschlagenen Themen (siehe [Folie](#)) aus. Zu einem Thema argumentieren jeweils ein Vertreter der Gruppe A und der Gruppe B.
- Zu Beginn müssen alle sechs Schülerinnen und Schüler vor die Tür. Die Lehrperson legt die Folie mit den Argumentationsthemen (siehe [Folie](#)) auf und deckt die nicht benötigten Themen ab.
- Die erste Schülerin/der erste Schüler der Gruppe A betritt das Klassenzimmer und hat 30 Sekunden Zeit, sich Gedanken zum Thema zu machen, bevor sie/er eine Minute lang vor der Klasse zu dem Thema Stellung nimmt.
- Die Klasse macht sich auf einem Beobachtungsbogen (siehe [Beobachtungsbogen](#)) Notizen zur Argumentation.
- Anschließend wird die erste Schülerin/der erste Schüler der Gruppe B ins Klassenzimmer gebeten, um unter den gleichen Bedingungen zum selben Thema Stellung zu nehmen. Auch hier macht sich die Klasse Notizen auf dem Beobachtungsbogen und überlegt und begründet schriftlich, zunächst jeder für sich, wer überzeugender war.
- Nach der ersten Runde deckt die Lehrperson das zweite Thema auf und die zweite Schülerin/der zweite Schüler der Gruppe A kommt ins Klassenzimmer und tritt unter den zuvor genannten Bedingungen gegen die zweite Schülerin/den zweiten Schüler der Gruppe B an.
- In der dritten Runde argumentieren die dritte Schülerin/der dritte Schüler von Gruppe A gegen die dritte Schülerin/den dritten Schüler von Gruppe B.

Schritt 2: Auswertung der Stegreifargumentation

Im Unterrichtsgespräch soll mit Hilfe folgender Fragen die Stegreifargumentation ausgewertet werden:

- Was habt ihr zu Runde 1 notiert?
- Hat euch die Argumentation von Schüler XY überzeugt? Begründe.
- Wer hat eurer Meinung nach die Runde gewonnen? Warum?
- Welche Tipps könnt ihr Schüler XY geben, um (noch) überzeugender zu sein?

Schritt 3: Gesammelter Tafelanschrieb

Die Lehrperson schreibt die folgende Überschrift und den Teilsatz „Wer überzeugen will, muss...“ an die Tafel und die Schülerinnen und Schüler ergänzen ihn.

Überzeugend argumentieren

Wer überzeugen will, muss ...

- begründen, was er behauptet [mögliche Schülerantwort]
- seine Argumente mit passenden Beispielen stützen [mögliche Schülerantwort]
- seinen Standpunkt beweisen können [mögliche Schülerantwort]
- logisch schlussfolgern [mögliche Schülerantwort]
- sachlich bleiben [mögliche Schülerantwort]
- seine Position klar und verständlich vorbringen [mögliche Schülerantwort]
- berücksichtigen, wen man überzeugen will [mögliche Schülerantwort]
- ...

Schritt 4: Einzel- und Gruppenarbeit zum Argumentationsaufbau

Die Lehrperson teilt ein Arbeitsblatt zum Argumentationsaufbau aus (siehe [Arbeitsblatt](#)), liest und bespricht es mit den Schülerinnen und Schülern. Dann bearbeiten die Schülerinnen und Schüler den ersten Arbeitsauftrag in Einzelarbeit, anschließend den zweiten in Gruppen, die mindestens aus vier und maximal aus sechs Schülerinnen und Schülern bestehen. Damit das sich anschließende Argumentationspuzzle funktioniert, ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler den Anweisungen des zweiten Arbeitsauftrags genau folgen.

Schritt 5: Argumentationspuzzle

Die Lehrperson sammelt alle Papierstreifen mit den Elementen der Argumentationen ein. Die Anzahl der Papierstreifen entspricht bei genauer Befolgung der Arbeitsaufträge der Anzahl der Schülerinnen und Schüler. Dann ziehen alle Schülerinnen und Schüler verdeckt einen Papierstreifen, laufen mit diesem durch das Klassenzimmer und finden durch Herumfragen die drei bis fünf anderen Schülerinnen und Schüler mit den passenden Bestandteilen der Argumentation. Die so neu gebildeten Gruppen präsentieren der Klasse z. B. durch Vorlesen die vollständigen Argumentationen, die dann von der gesamten Klasse (inkl. Lehrperson) geprüft werden.

Schritt 6: Hausaufgabe

Die Schülerinnen und Schüler überarbeiten als Hausaufgabe ihre in Einzelarbeit erstellte Argumentation (siehe Arbeitsauftrag 1 des Arbeitsblatts) vor dem Hintergrund des Feedbacks innerhalb der Gruppen sowie der Klasse und verwenden dabei für Belege und Zitate zur Stützung ihres Arguments Informationen, die sie aus einer Internetrecherche gewonnen haben.

Sollte es eine gesetzliche Helmpflicht für Fahrradfahrer geben? Nimm Stellung.

Möchtest du ein berühmter Star sein?
Nimm Stellung.

Sollten im beruflichen Gymnasium auf Hausaufgaben verzichtet werden? Nimm Stellung.

„Eine Ohrfeige hat noch keinem geschadet!“
Nimm zu diesem Erziehungsstil Stellung.

„Fernsehen ist sinnlos vergeudete Zeit.“
Nimm Stellung.

Beobachtungsbogen

Beobachtungen zur Argumentation

Runde	Anmerkungen zu Gruppe A	Anmerkungen zu Gruppe B	Siegergruppe (Begründung)
1			
2			
3			

Die Argumentation

Wer andere überzeugen, etwas Strittiges klären oder Positionen austauschen will, bedient sich des sprachlichen Verfahrens der Argumentation.

Eine Argumentation besteht aus einer Abfolge von

These (Behauptung, Bewertung, Urteil, Empfehlung)

Argument (Begründung)

Stützung des Arguments (Erläuterung, Beispiel, Beleg, Zitat , Analogie...)

und gegebenenfalls

Folgerung

Mit der These wird zu einem Problem eine Behauptung aufgestellt, ein Urteil oder eine Empfehlung abgegeben.

Das Argument begründet die These. Es wird sprachlich häufig mit Kausalkonjunktionen wie z. B. *weil* und *da* eingeleitet.

Damit die Argumentation stichhaltig ist, muss das Argument zur These gestützt werden. Das Ziel ist es dabei, das Argument zu beweisen. Dies kann mit Hilfe von Beispielen, Belegen, Erläuterungen, Analogien, Zitaten usw. geschehen. Ein Argument zu stützen bedeutet letztlich nichts anderes als das Argument selbst zu begründen. Einleitende Konjunktionen können z. B. *denn*, *wie* und *so* sein.

Von einer erweiterten Argumentation wird gesprochen, wenn aus der These, deren Begründung sowie der Stützung des Arguments eine Schlussfolgerung gezogen wird. Eingeleitet wird diese oft mit *daher*, *darum*, *deshalb*, *auf Grund dessen*, *also* oder *schließlich*.

Beispiel für eine erweiterte Argumentation:

These: Fahrradfahrer sollten stets einen Fahrradhelm tragen,

Argument: weil die Gefahr bei einem Unfall, schwer oder tödlich verletzt zu werden, mit Helm deutlich verringert wird.

Stützung:

Erläuterung: Denn prallt der Kopf nach einem Unfall auf eine harte Oberfläche, kann sich der Radfahrer lebensgefährlich verletzen.

Beispiel: Ich hatte im Februar dieses Jahres einen Fahrradunfall mit einem Auto, bei dem ich eine Rolle vorwärts über den Lenker gemacht habe. Dank meines Fahrradhelms hatte ich trotz mehrerer Verletzungen am Körper keine

Kopfverletzungen, die deutlich gefährlicher gewesen wären als mein Ellenbogenbruch.

Beleg: Eine Statistik einer Kölner Klinik hat bei zehn getöteten Radfahrern ermittelt, dass neun von ihnen noch leben würden, wenn sie einen Helm getragen hätten.

Zitat: Laut Baden-Württembergs Verkehrsminister Winfried Hermann müsse jede Möglichkeit genutzt werden, um die Köpfe der Radfahrer vor schwerwiegenden Verletzungen zu schützen. Eine bessere Methode als den Helm kenne er nicht. Er sei das Schutzschild Nummer eins.

Analogie: Auch andere Verkehrsteilnehmer wie Motorrad- und Autofahrer schützen sich mit Helmen oder Gurt und Airbag vor schweren Verletzungen bei Unfällen.

Folgerung: Daher ist eine gesetzliche Helmpflicht für Fahrradfahrer unbedingt erforderlich.

Arbeitsauftrag:

1. Verfasse zu einem Thema der Stegreifargumentation eine Argumentation, die sich wie folgt zusammensetzt: These, Argument, zwei Stützungen des Arguments und eine Folgerung.

2. Bildet eine Gruppe, die aus mindestens vier und maximal sechs Personen besteht und stellt euch eure Argumentationen vor.

Überlegt gemeinsam, ob die einzelnen Argumentationen überzeugend sind und einigt euch auf die Argumentation, die ihr für am gelungensten erachtet. Überarbeitet dann die Argumentation so, dass sie entsprechend eurer Gruppengröße folgendem Argumentationsaufbau entspricht:

bei Vierergruppen These, Argument, eine Stützung, Folgerung;

bei Fünfergruppen These, Argument, zwei Stützungen, Folgerung;

bei Sechsergruppen These, Argument, drei Stützungen, Folgerung.

Schreibt die einzelnen Bestandteile der Argumentation (These, Argument, Stützung 1, ggf. Stützung 2, ggf. Stützung 3 und Folgerung) auf verschiedene Papierstreifen, ohne sie jedoch als solche (These, Argument ...) zu benennen. Gibt anschließend eure vier bis sechs Papierstreifen bei der Lehrkraft ab.

Unterrichtsblock 3: Argumentationsfehler vermeiden

Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit typischen Argumentationsfehlern und Möglichkeiten, diese zu vermeiden, auseinander.

Schritt 1: Hausaufgaben oder alternativ Fehlerbeispiel besprechen

Die Hausaufgaben oder die fehlerhafte Beispielargumentation (siehe [Folie](#)) werden vorgelesen. Der Klasse wird der Arbeitsauftrag erteilt, die Argumentation(en) nach Fehlern zu überprüfen.

Die Beispielargumentation hat folgende Schwachstellen/Fehler:

- Die These („Einzelkinder sind egoistisch“) beruht auf einem Vorurteil und stellt eine Verallgemeinerung dar.
- Der erste Teil des Arguments („weil sie ohne Geschwister aufgewachsen sind“) ist tautologisch, d. h. eine inhaltliche Wiederholung des Begriffs „Einzelkinder“.
- Der zweite Teil des Arguments („und nicht gelernt haben, zu teilen“) ist nicht zwangsläufig wahr, da man das Teilen nicht nur unter Geschwistern lernt.
- Die Stützung (Eltern setzen die Wünsche des Kindes häufig uneingeschränkt um) steht nicht in einem engen Bezug zum Argument (Einzelkinder haben nicht gelernt zu teilen). Sie ist zwar thematisch relevant, jedoch erhöht sie nicht die Schlüssigkeit des Arguments, weil sie das Argument nicht begründet.

Schritt 2: Arbeitsblatt zu typischen Argumentationsfehlern

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten in Partnerarbeit das Arbeitsblatt mit weiteren Beispielen für typische Argumentationsfehler (siehe [Arbeitsblatt](#)). Sie erläutern, warum die Argumentation fehlerhaft ist. Im Anschluss werden die Ergebnisse besprochen und der Name des Argumentationsfehlers von der Lehrperson genannt (siehe [Lösung](#)).

Schritt 3: Tafelanschrieb

Argumentationsfehler vermeiden

Beim Argumentieren können Fehler vermieden werden, indem darauf geachtet wird, dass

- das Argument für die These relevant ist,
- das Argument der logische Grund für die Gültigkeit der These ist,
- das Argument wahr ist,
- die Stützungen in einem engen Bezug zum Argument stehen,
- auf Vorurteile und Verallgemeinerungen verzichtet wird.

Schritt 4 und 5: Korrigieren und überprüfen von Argumentationen

Die Schülerinnen und Schüler korrigieren in Einzelarbeit die fehlerhaften Argumentationen des Arbeitsblattes. Anschließend überprüft die Nachbarin/der Nachbar von jeder Schülerin/jedem Schüler die korrigierten Argumentationen mithilfe der Checkliste (siehe [Checkliste](#)) und stellt ihr/ihm die Ergebnisse vor.

Einzelkinder sind egoistisch, weil sie ohne Geschwister aufgewachsen sind und nicht gelernt haben, zu teilen. So braucht man doch nur einmal einen Blick auf Familien mit Einzelkindern zu werfen, um zu sehen, dass diese Eltern die Wünsche des Kindes häufig uneingeschränkt umsetzen.

Arbeitsauftrag:

Untersuche die Argumentation. Welche Fehler kannst du erkennen?

Arbeitsblatt

Typische Argumentationsfehler

Art des Argumentationsfehlers: _____

Beispiel: Kaffee regt an, weil er eine aufputschende Wirkung hat.

Erläuterung: _____

Art des Argumentationsfehlers: _____

Beispiel: Lisa ist ein Mann, denn alle Männer sind Menschen und Lisa ist ein Mensch.

Erläuterung: _____

Art des Argumentationsfehlers: _____

Beispiel: Die Position von Tom ist abzulehnen, denn Tom ist dumm.

Erläuterung: _____

Art des Argumentationsfehlers: _____

Beispiel: Es wird doch niemand ernsthaft bezweifeln, dass Mozart der beste Komponist aller Zeiten ist.

Erläuterung: _____

Art des Argumentationsfehlers: _____

Beispiel: Schwangerschaftsabbrüche können moralisch nicht verurteilt werden, denn auch die Natur treibt ab. Es gibt nämlich neben den gewollten Schwangerschaftsabbrüchen sog. Spontanaborte, d. h. Schwangerschaftsabbrüche aus natürlicher Ursache.

Erläuterung: _____

Art des Argumentationsfehlers: _____

Beispiel: Deutsche Arbeitnehmer werden weltweit geschätzt, denn die Deutschen zeichnen sich durch Pünktlichkeit und Ordnungsliebe aus.

Erläuterung: _____

Arbeitsauftrag:

Untersucht in Partnerarbeit die Beispiele für typische Argumentationsfehler und erläutert, weshalb die Argumentationen fehlerhaft sind.

Lösung

Typische Argumentationsfehler

Art des Argumentationsfehlers: **Zirkelschluss (circulus vitiosus)**

Beispiel: Kaffee regt an, weil er eine aufputschende Wirkung hat.

Erläuterung: **Begründung stellt eine andere Formulierung für die Behauptung dar.**

Art des Argumentationsfehlers: **Fehlschluss (Non sequitur; Latein für „es folgt nicht“)**

Beispiel: Lisa ist ein Mann, denn alle Männer sind Menschen und Lisa ist ein Mensch.

Erläuterung: **Zur Bestätigung der These wird ein Argument genommen, das zwar wahr ist, das aber die aufgestellte These nicht beweist. Es handelt sich nicht um einen zureichenden Grund.**

Art des Argumentationsfehlers: **argumentum ad hominem (lateinisch „Beweisrede zum Menschen“)**

Beispiel: Die Position von Tom ist abzulehnen, denn Tom ist dumm.

Erläuterung: **Die Position eines Gegners wird zu entkräften versucht, indem die Person angegriffen wird.**

Art des Argumentationsfehlers: **Meinungen als Fakten ausgeben mithilfe einer Killerphrase**

Beispiel: Es wird doch niemand ernsthaft bezweifeln, dass Mozart der beste Komponist aller Zeiten ist.

Erläuterung: **Ziel ist es, mit sog. Killerphrasen wie „gibt es denn wirklich einen, der glaubt, dass...“, „es ist doch allgemein bekannt, dass...“ oder „jeder mit gesundem Menschenverstand weiß...“ subjektive Meinungen als Tatsachen auszugeben und dabei den anderen mundtot zu machen.**

Art des Argumentationsfehlers: **Naturalistischer Fehlschluss**

- Beispiel: Schwangerschaftsabbrüche können moralisch nicht verurteilt werden, denn auch die Natur treibt ab. Es gibt nämlich neben den gewollten Schwangerschaftsabbrüchen sog. Spontanaborte, d.h. Schwangerschaftsabbrüche aus natürlicher Ursache.
- Erläuterung: **Es handelt sich um einen sog. naturalistischen Fehlschluss, denn vom Sein, d. h. wie etwas ist, kann nicht auf das Sollen, d. h. wie etwas sein soll, geschlossen werden.**

Art des Argumentationsfehlers: **Verallgemeinerung**

- Beispiel: Deutsche Arbeitnehmer werden weltweit geschätzt, denn die Deutschen zeichnen sich durch Pünktlichkeit und Ordnungsliebe aus.
- Erläuterung: **Es handelt sich um eine (klischeehafte) Verallgemeinerung, denn auch wenn diese Eigenschaften den Deutschen häufig zugeschrieben werden, gibt es natürlich auch viele Deutsche, die permanent zu spät kommen oder das Chaos lieben.**

Checkliste

Kriterien für eine stichhaltige Argumentation	trifft zu	trifft nicht zu
Die These(n) wurde(n) begründet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Argument ist/die Argumente sind wahr und begründen zureichend/ beweisen die aufgestellte These(n).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Argumentation ist logisch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Argument/die Argumente werden durch Beispiele, Belege, Erläuterungen, Analogien und/oder Zitate gestützt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Stützungen stehen in einem engen Bezug zum Argument, d. h. sie führen keine anderen Gesichtspunkte zum Thema aus, sondern begründen das Argument.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es wird logisch geschlussfolgert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es wird auf Verallgemeinerungen verzichtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Argumentation ist sachlich und fair. Der Gegner wird nicht persönlich angegriffen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Platz für Bemerkungen zur Argumentation:		

Arbeitsauftrag:

Überprüfe mithilfe der Checkliste die korrigierten Argumentationen deiner Nachbarin oder deines Nachbars, indem du an entsprechender Stelle ankreuzt und bei den nicht zutreffenden Kriterien begründest (siehe Platz für Bemerkungen).

Unterrichtsblock 4: Schriftlich argumentieren - Leserbrief

Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler lernen schriftliche Formen der Argumentation kennen und analysieren diese. Dabei setzen sie sich insbesondere mit dem Leserbrief auseinander.

Schritt 1: Konfrontation mit einem Zeitungsartikel

Den Schülerinnen und Schülern wird ein Zeitungsartikel zu einem Thema präsentiert, das verhältnismäßig aktuell, für Jugendliche interessant und von Leserinnen und Lesern der Zeitung anhand von Leserbriefen kontrovers diskutiert wird. Es bieten sich meinungsäußernde Artikel an, wie beispielsweise Kommentare oder Interviews zu den Themen „Jugendliche und Alkohol“, „Internetsucht/Gefahren der Internetnutzung“, „Jugendgewalt und ihre Ursachen“ etc.

Folgende Texte könnten z. B. eingesetzt werden:

www.zeit.de/gesellschaft/2011-11/leserartikel-jugendliche-alkohol, [23.01.2013]

www.sueddeutsche.de/karriere/jugendliche-und-alkohol-saufen-auf-dem-stundenplan-1.1071614, [23.01.2013]

<http://carta.info/41791/internetsucht-ist-die-heilung-nicht-die-krankheit/>, [23.01.2013]

www.zeit.de/online/2008/03/jugendgewalt-ursachen, [23.01.2013]

www.zeit.de/gesellschaft/generationen/2009-09/jugendgewalt-, [23.01.2013]

Der Text wird gemeinsam gelesen und Fragen werden geklärt.

Anschließend bearbeiten die Schülerinnen und Schüler zur Texterschließung folgende Aufgaben:

- Worum geht es in dem Zeitungsartikel? Beantworte die Frage, indem du den folgenden Satz vervollständigst: Der Artikel „X“ von Y, erschienen am TT.MM.JJJJ in der Z, thematisiert/problematisiert ...
- Untersuche, wie in dem Artikel argumentiert wird, indem du die Behauptungen rot unterstrichst, die Begründungen grün und die Stützungen der Argumente gelb.

Die Ergebnisse werden besprochen. Anschließend sollen die Position(en) der Verfasserin/ des Verfassers des Artikels von der Klasse mithilfe folgender Fragestellung diskutiert werden:

- Nimm kritisch Stellung zu den Ausführungen der Autorin/des Autors.

Schritt 2: Analyse von Leserbriefen zum Zeitungsartikel

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen in Partnerarbeit vier Leserbriefe zu einem der ausgewählten Zeitungsartikel, indem sie untersuchen,

- auf welche Aussagen des Zeitungsartikels die Verfasserinnen und Verfasser der Leserbriefe Bezug nehmen,
- wie die Leserbriefe sprachlich gestaltet sind,

- wie die Leserbriefe aufgebaut sind,
- welche Absicht die Verfasser/innen mit ihren Beiträgen verfolgen.

Die Ergebnisse werden besprochen und mithilfe folgender Fragen allgemeine Aussagen zum Leserbrief abgeleitet, die an der Tafel festgehalten werden:

- Was macht einen Leserbrief aus?
- Wie muss ein Leserbrief sein, damit er Chancen hat, von der Redaktion ausgewählt und veröffentlicht zu werden?

Schritt 3: Tafelanschrieb

Der Leserbrief

- Mit dem Leserbrief äußert ein Leser/eine Leserin zu einer Pressepublikation seine/ihre Meinung.
- Von den Redaktionen ausgewählt werden häufig besonders kontroverse Meinungen, die einfallsreich, pointiert und provozierend formuliert werden.
- Leserbriefe sind kurz, sie vermeiden Abschweifungen und Schachtelsätze.
- Dabei folgen sie häufig diesem Aufbau:
 - passende Überschrift
 - Betreffzeile mit Bezugnahme auf den Zeitungsartikel (Angabe von Datum, Titel und Verfasser)
 - Hinführung zum Thema des Leserbriefes, indem Bezug zur Textvorlage (Zeitungsa
- Stellungnahme (Begründung der Meinung, Beispiele, kritische und/ oder provozierende Fragen und Bemerkungen...)
- Schlussfolgerungen, Forderungen und/oder kritische Bemerkungen
- Name und Herkunftsstadt des Verfassers/der Verfasserin des Leserbriefes

Schritt 4: Leserbriefe verfassen

Die Schülerinnen und Schüler verfassen in ihrer Gruppe (zwischen 4 und 5 Personen) zwei Leserbriefe aus unterschiedlichen Perspektiven. Dabei halten sie sich an die Vorgaben des Tafelanschreibs.

Schritt 5: Leserbriefe präsentieren

Die Ergebnisse werden der Klasse vorgelesen und auf eine Wandzeitung aufgeklebt oder geschrieben, in deren Mitte sich die Textvorlage befindet.

Unterrichtsblock 5: Die Diskussion

Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich anhand von Aphorismen mit Merkmalen, Zielen und Formen von Diskussionen auseinander.

Schritt 1: Brainstorming

An die Außentafel oder auf eine Folie wird das Thema des Unterrichtsblocks geschrieben. Die Schülerinnen und Schüler assoziieren frei zu dem Begriff *Diskussion* und die Lehrperson notiert die Ergebnisse. Anschließend werden die Ergebnisse besprochen.

Schritt 2: Auseinandersetzung mit den Merkmalen von Diskussionen anhand von Aphorismen

Die Lehrperson wählt acht Aphorismen zum Thema *Diskussion* aus, die in provokativer Weise Diskussionen definieren und fügt sie in das Arbeitsblatt (siehe [Arbeitsblatt](#)) ein. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Arbeitsaufträge.

Eine Auswahl an Aphorismen zum Thema findet sich u. a. auf folgenden Internetseiten:

www.zitate.de/db/ergebnisse.php?sz=1&stichwort=&kategorie=Diskussion&autor
[23.01.2013]

www.aphorismen.de/suche?f_thema=Diskussion [23.01.2013]

<http://dewi-ziehm.de/zitate/diskussion.html> [23.01.2013]

Die Textsorte *Aphorismus* wird von der Lehrperson erläutert.

Schritt 2: Besprechung der Ergebnisse

Die Ergebnisse werden besprochen und eine gelungene Definition an der Tafel (siehe unten) festgehalten.

Schritt 3: Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Arten und Zielen von Diskussionen anhand eines Aphorismus

Als Impuls schreibt die Lehrperson einen Aphorismus an die Tafel (siehe unten), der die Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung mit den Zielen von Diskussionen anregt.

Besonders geeignet ist der Aphorismus, der Joseph Joubert, einem französischen Moralisten (*7. Mai 1754 in Montignac, Périgord; † 4. Mai 1824 in Paris), zum Thema *Diskussion* zugeschrieben wird: „Nicht Sieg sollte der Zweck der Diskussion sein, sondern Gewinn.“

Im Unterrichtsgespräch klärt die Lehrperson die Aussage des gewählten Aphorismus. Anschließend äußern die Schülerinnen und Schüler ihre Meinung zum Gedanken bzw. Urteil des Aphorismus. Es ist darauf zu achten, dass die Argumente der Schülerinnen und Schüler anhand ihrer Erfahrungen belegt werden.

Schritt 4: Unterscheidung von konfrontativen und kooperativen Diskussionen sowie deren Zielen und Ergebnissen

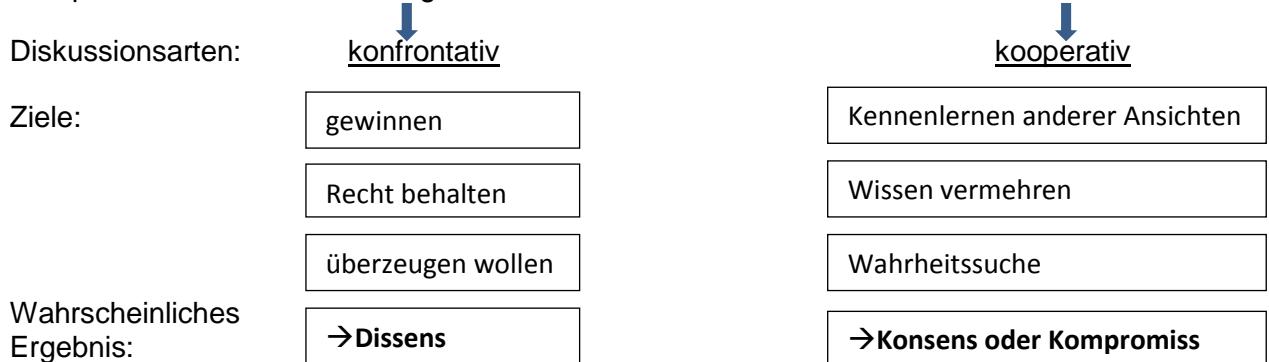
Ausgehend von dem o. g. Unterrichtsgespräch werden die zwei grundsätzlichen Arten der Diskussion, die konfrontative und die kooperative Diskussion, abgeleitet und an der Tafel festgehalten. Mit Hilfe von vorgefertigten Karten, z. B. Metaplankarten, werden zunächst die Ziele, dann das Ergebnis beider Arten unsortiert den Schülerinnen und Schülern genannt. Diese ordnen die Karten der richtigen Diskussionsart zu und die Lehrperson klebt sie an die Tafel.

Möglicher Tafelanschrieb:

Die Diskussion

Definition: Eine Diskussion ist ein Austausch unterschiedlicher Meinungen im privaten und öffentlichen Bereich zu einem umstrittenen Sachverhalt oder Problem.

Joseph Joubert: „Nicht Sieg sollte der Zweck der Diskussion sein, sondern Gewinn.“



Schritt 5: Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Diskussionsformen

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten in Einzelarbeit das Arbeitsblatt zu den Diskussionsformen (siehe [Arbeitsblatt](#)).

Schritt 6: Ergebnisse besprechen

Lösung: Plenumsdiskussion = erster Kasten
Podiumsdiskussion = dritter Kasten
Debatte = zweiter Kasten

Schritt 7: Hausaufgabe

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten, je nach Neigung, eine der folgenden Hausaufgaben:

1. Drücke das Wesen der Diskussion in Form eines selbst verfassten Aphorismus aus. Formuliere hierzu deinen Gedanken, dein Urteil oder deine Lebensweisheit prägnant und geistreich, indem du mindestens ein effektvolles rhetorisches Mittel (z. B. Antithese, Metapher) verwendest, das dazu dient, den Leser zu verblüffen.
 2. Recherchiere im Internet die Regeln der amerikanischen Debatte und stelle diese Diskussionsform schematisch dar.

Arbeitsblatt

Aphorismen zum Thema *Diskussion*

Arbeitsauftrag

1. Lies die folgenden Aphorismen sorgfältig durch und kläre in Partnerarbeit ihren Inhalt bzw. Verständnisprobleme.
2. Erstelle eine persönliche Prioritätenliste, indem du drei Aphorismen streichst und die anderen fünf in eine Rangfolge von 1–5 bringst.
3. Untersuche anhand „deiner“ Aphorismen Merkmale einer Diskussion.
4. Definiere den Begriff Diskussion.

Prioritätenliste

Rangfolge	Aphorismus	Merkmale der Diskussion
1.		
2.		
3.		
4.		
5.		

Arbeitsblatt

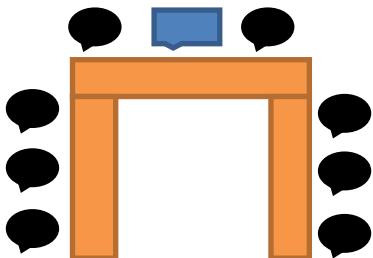
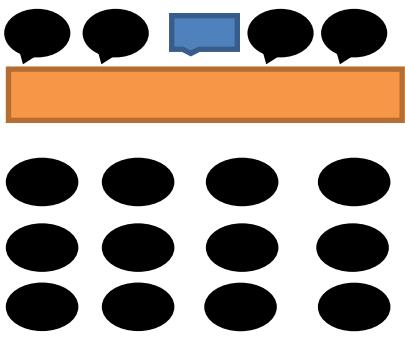
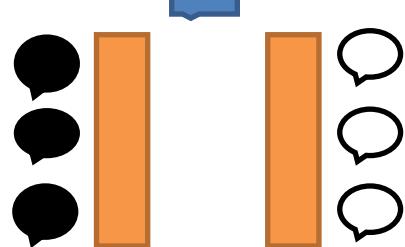
Diskussionsformen

Im öffentlichen Bereich sind Diskussionen häufig gesteuert, d. h. sie sind an eine bestimmte Form und damit an geregelte Abläufe und an eine Diskussionsleitung gebunden.

Arbeitsauftrag:

Im Folgenden findest du links eine schematische Darstellung unterschiedlicher Diskussionsformen, rechts eine Erläuterung, die jedoch nicht zur Darstellung passt. Ordne die Erläuterung der passenden Darstellung zu, indem du die Darstellungen und Erläuterungen ausschneidest und richtig zugeordnet in dein Heft klebst.



<p>Plenumsdiskussion</p>	 <p>Es haben alle Anwesenden Rederecht. Mit Hilfe eines Diskussionsleiters werden die Redebeiträge gesteuert. Diese Form der Diskussion findet man beispielsweise im Unterricht.</p>
<p>Podiumsdiskussion</p>	 <p>Es handelt sich um eine besonders streng geregelte Form der Diskussion. Pro- und Kontra-Argumente zu einer vereinbarten Streitfrage werden von meist zwei Mannschaften/Parteien abwechselnd vorgetragen. Ein Diskussionsleiter überwacht für gewöhnlich die Einhaltung der Regeln. Das Ziel der Diskutierenden ist es, die Zuhörerinnen und Zuhörer von der eigenen Position zu überzeugen und damit Gegebenheiten zu verändern. Diese Form der Diskussion findet man beispielsweise in Parlamenten.</p>
<p>Debatte</p>	 <p>Es diskutieren nur wenige Personen (z. B. Experten), die ihren Zuhörern meist erhöht gegenüber sitzen. Mit Hilfe eines Diskussionsleiters werden die Redebeiträge gesteuert. Die Zuhörerinnen und Zuhörer haben meist in der zweiten Hälfte der Diskussion Gelegenheit, Fragen (an die Diskutierenden) zu stellen oder Gegenargumente einzubringen.</p>

Unterrichtsblock 6: Diskussionsstrategien

Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler lernen unterschiedliche Diskussionsstrategien kennen, beurteilen deren Überzeugungskraft und reflektieren ihren Einsatz dahingehend, ob sie fair und partnerorientiert oder unfair und damit nicht-partnerschaftlich sind.

Schritt 1: Beispieldialog mit unfairen Diskussionsstrategien untersuchen

Zwei Schüler/innen lesen in verteilten Rollen den Beispieldialog (siehe [Folie](#)) vor. Anschließend werden der Klasse folgende Arbeitsaufträge erteilt:

- Analysiere, welche Strategien das Kind anwendet, um die Mutter davon zu überzeugen, länger als 21 Uhr bei ihrer Freundin bleiben zu können.
- Überlege, ob das Kind mit diesen Mitteln ihre Mutter von ihrem Standpunkt überzeugt.

Lösung:

Das Kind verwendet folgende Diskussionsstrategien:

- Einsatz von rhetorischen Fragen, um die Vernünftigkeit der Forderung der Mutter anzuzweifeln: „Wie bitte? Meinst du das ernst?“
- Verallgemeinerung: „Das ist ja wieder typisch für dich.“
- Andere in Sippenhaft nehmen: „Keine Mutter meiner Freunde ist so. Alle dürfen sie bis mindestens elf weg bleiben.“
- Kritik aus zweiter Hand: „Das sehen übrigens auch alle meine Freunde so. Die bemitleiden mich schon.“
- Angriff aufs Alter: „Ich weiß, die normalen Ausgehzeiten für Jugendliche sind noch nicht vollständig zu deiner Generation durchgedrungen. Aber es ist wichtig, sich damit zu beschäftigen.“
- Angriff auf die Person: „Nur deshalb, weil du Übergewicht hast, werden deine Argumente nicht gewichtiger.“

Höchstwahrscheinlich überzeugt das Kind die Mutter nicht, da die Kritik nicht primär auf eine Veränderung des Verhaltens der Mutter zielt, sondern auf einen Angriff auf die Person der Mutter. Das Kind „lässt Dampf ab“, indem es diese beschimpft. Je nachdem beendet die Mutter das Gespräch oder schlägt mit gleichen Mitteln zurück.

Schritt 2: Arbeitsblatt zu Diskussionsstrategien

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten in Partnerarbeit den ersten Arbeitsauftrag des Arbeitsblattes zu den Diskussionsstrategien (siehe [Arbeitsblatt](#)). Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen (siehe [Lösung](#)). Anschließend wird der zweite Arbeitsauftrag in Einzelarbeit erarbeitet und die Ergebnisse der Klasse begründet. Abschließend diskutiert die Klasse, ob es gerechtfertigt sein kann, mit unfairen Mitteln, d. h. mit Hilfe rhetorischer Tricks, zu argumentieren (siehe Arbeitsauftrag 3 des Arbeitsblatts).

Schritt 3: Überarbeiten des Eingangsdialogs von Mutter und Kind unter Verwendung fairer Diskussionsstrategien.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten folgenden Arbeitsauftrag:

Formuliere den Dialog zwischen Mutter und Kind so um, dass das Kind unter Verwendung fairer Diskussionsstrategien die Mutter davon überzeugt, bis 22 Uhr bei ihrer Freundin bleiben zu können.

Die Ergebnisse werden im Klassenverband vorgestellt und besprochen.

Situation:

Kind: Ich geh zu Lisa. Bis später.

Mutter: Aber sei bitte um 21 Uhr wieder daheim.

Kind: Wie bitte? Meinst du das ernst?

Mutter: Ja, du bist 14 Jahre alt und hast morgen Schule.

Kind: Das ist ja wieder typisch für dich: übertrieben ängstlich. Keine Mutter meiner Freunde ist so. Alle dürfen sie bis mindestens elf weg bleiben. Das sehen übrigens auch alle meine Freunde so. Die bemitleiden mich schon.

Mutter: Dann bemitleiden sie dich eben. Ich bin für dich verantwortlich und entscheide deshalb, dass du um neun wieder zu Hause bist.

Kind: Ich weiß, die normalen Ausgehzeiten für Jugendliche sind noch nicht vollständig zu deiner Generation durchgedrungen. Aber es wichtig, sich damit zu beschäftigen.

Mutter: Wie gesagt, du bist 14 und hast morgen Schule.

Kind: Nur deshalb, weil du Übergewicht hast, werden deine Argumente nicht gewichtiger.

Arbeitsauftrag:

- Lest in verteilten Rollen den Dialog.
- Analysiere, welche Strategien das Kind anwendet, um die Mutter davon zu überzeugen, länger als 21 Uhr bei ihrer Freundin bleiben zu können.
- Überlege, ob das Kind mit diesen Mitteln ihre Mutter von ihrem Standpunkt überzeugt.

Diskussionsstrategien

Die folgenden Diskussionsstrategien stammen von dem Kommunikationsberater Marcus Knill und stellen lediglich eine Auswahl der von ihm präsentierten Strategien dar. Die Schreibweise entspricht dem Original.

<u>Rationale Argumentation :</u>	Logik besticht. Argument wirkt glaubwürdig, z.B. mit Statistiken und logischen Beweisführungen.	'Wir erstickten im Abgas. jeder zweite Bürger hat ein Auto.'
<u>Erweiterung :</u>	Inhalt der gegnerischen Argumente wird übertrieben.	'Wenn Sie in diesem Fall spenden, müssen Sie in ähnlichen Fällen auch Geld geben. Auf diese Weise verarmen Sie.'
<u>Autoritäts-Zitatentechnik :</u>	Statt Argumente werden Zitate (Sentenzen) voll bekannten Persönlichkeiten zitiert.	'Albert Schweizer sagte: ' 'Dazu hat Prof Dr XY geschrieben ...'
<u>Historische Ungleichheit :</u>	Sachverhalte der Gegenwart werden mit Erscheinungen der Vergangenheit (oder Zukunft) verglichen. Umkehrung ist auch denkbar: Vergleich der Zukunft mit der Gegenwart.	'Früher konnten wir auch ohne Maschinen existieren. Es ist deshalb auch möglich, künftig auf Fabriken zu verzichten.'
<u>Vorwegnahme :</u>	Wind aus den Segeln nehmen, indem das Argument der Gegenpartei vorweg entkräftet wird.	'Ich höre schon Ihren Einwand, man solle die Steuerzahler nicht noch mehr belasten. Es ist jedoch so, dass ... '
<u>Vertagungsmethode :</u>	Antwort auf später verschieben (vergessen oder bewusst überhören). Traktandum als unausgereift auf eine nächste Sitzung verschieben (vertagen).	'Erlauben Sie, dass ich später auf diesen Punkt zurückkomme.'
<u>Plus-Minus-Methode :</u>	Den Mängeln zahlreiche Vorteile gegenüberstellen oder umgekehrt.	Vorteile und Nachteile so auflisten und derart wiedergeben, dass die eigene Meinung überzeugt (gewisse Nachteile werden zugegeben).
<u>Bumerangtechnik :</u>	Einwand des 'Gegners' zur eigenen Begründung verwenden. Der Partner wird mit dem eigenen Einwand geschlagen.	'Gerade deshalb, weil unser Leben das höchste Gut ist, müssen wir ... ' 'Gerade aus diesem Grunde gilt es ... '

<u>Ja-Aber-Methode :</u>	Bedingte Zustimmung (ja) mit anschliessendem Hinüberzuführen zu den Einwänden (aber).	'Es stimmt sicherlich, dass das Feuerwehrauto viel kostet. Bedenken wir jedoch '
<u>Ausweichtechnik :</u>	Argumentationsgespräch wird bewusst auf ein neues Thema gelenkt (mit attraktiver Geschichte oder neuer Behauptung usw.).	'Ihr redet dauernd von der Doppelbelastung der Frau. In jeder Ehe gibt es Probleme. Unsere Nachbarn gingen während der Sommerferien nach Spanien. Stellt Euch vor ... '
<u>Statistiken :</u>	Autorität durch Zahlen, Daten und Statistiken.	'Sie wissen bestimmt, dass Professor Bachmann schon 1988 festgestellt hat: ... '
<u>Isolierungstechnik :</u>	Wer die Ansicht der Gegenseite teilt, wird zum Aussenseiter.	'Nur die allerletzten Hinterwäldler meinen..'
<u>Bestreitetechnik :</u>	Angeblich fundamentale Tatsachen des Gegners werden angegriffen. (Zahlen in Frage gestellt. Akzente neu gesetzt. Nachdem Zahlen angeblich überzeugend dargelegt worden sind):	'Es gibt drei Sorten von Lügen. Gewöhnliche Lügen, schlimme Lügen und Statistiken.'
<u>Widerspruchstechnik :</u>	Widersprüche werden gesucht und deutlich aufgedeckt.	'Vorhin behaupteten Sie, die grossen finanziellen Aufwendungen würden uns zur Ablehnung des Projektes zwingen. Jetzt erwähnen Sie plötzlich persönliche Gründe. Ist es nicht ... ?'
<u>Umwertungstechnik :</u>	Viele Begriffe können in positivem oder negativen Sinn gebraucht werden.	Nach Vorwurf, die Partei sei eine Partei der Wühlarbeit: 'Gerne lässt sich die Partei den Vorwurf der Wühlarbeit gefallen. Sie hat gewühlt, ein Menschenalter lang. Sie sässen nicht hier, wenn nicht gewühlt worden wäre.'
<u>Wiederholungstechnik :</u>	Behauptung oder Argument wird wiederholt.	'Dies muss mit aller Deutlichkeit unterstrichen werden ... !' - 'Es kann nicht genug hervorgehoben werden,...'

<u>Schmerzmethode</u> :	Sie machen dem Gegner deutlich, dass seine eigenartige Meinung unbedacht ist:	'Ihre Ansicht leuchtet ein. Doch ist es schmerzlich, festzustellen, dass Sie bei Ihren Überlegungen unberücksichtigt liessen, dass ... '
<u>Umdeutungs-Methode</u> :	Aussage leicht umdeuten, ohne dass der Partner beleidigt ist:	'Darf ich es so verstehen ... ?' (hierauf folgt eigene Interpretation). Oft wird die Umdeutung nach und nach immer krasser verändert, bis der Partner korrigiert, ohne die ersten abweichenden Aussagen zu negieren. Somit können abweichende Aussagen immerhin leicht korrigiert werden, ohne belehren zu müssen.
<u>Analogietechnik</u> :	Man führt den Partner in eine Situation, die analog oder ähnlich ist, bei der er sich aber nicht so verhalten würde (wie zuvor behauptet).	'Was machen Sie nun mit Ihrem Guthaben, wenn eine Inflation kommt? Sie würden bestimmt auch ... '
<u>Vergleichstechnik</u> :	Zeigen, dass Vergleich hinkt.	'Sie vergleichen Eigentumswohnungen mit Einfamilienhäusern. Der Vergleich hinkt. Denn Eigentumswohnungen verfügen über viel weniger Bodenanteil. Sie wissen, ...'
<u>'Entweder-Oder'</u> :	Nur zwei Möglichkeiten aufzeigen.	'Entweder bekennen wir in diesem Bereich Farbe, oder wir ... '
<u>'Ad absurdum' führen</u> :	Vorschlag aufnehmen, ausführlich schildern und aufzeigen, wie absurd die Realisierung des Vorhabens wäre.	'Gut, schaffen wir die hierarchischen Strukturen ab. Wenn wir Ränge abschaffen, dann zeigt sich: 1. ... 2. ... 3. Zwangsläufig kommt es zum Chaos, denn ... '

Quelle: M. Knill, 'Natürlich, zuhörerorientiert, inhaltzentriert reden' (Hölstein: SVSF Verlag 1991) bzw. www.rhetorik.ch/Argument/Argument.html [23.01.2013]

Aufgaben:

1. Untersucht in Partnerarbeit die oben genannten Diskussionsstrategien danach, ob sie legitime Mittel zur Begründung der eigenen Position darstellen oder unfaire rhetorische Tricks sind. Kennzeichnet die fairen Diskussionsstrategien mit einem lächelnden Smiley, die unfairen mit einem traurigen.
2. Überlege dir, welche der fairen und unfairen Diskussionstechniken eine hohe Überzeugungskraft haben und ordne jeweils mindestens drei faire und unfaire Diskussionsstrategien der folgenden Tabelle zu.

3. Diskutiere in der Klasse, ob es gerechtfertigt sein kann, mit unfairen Mitteln, d. h. mit Hilfe rhetorischer Tricks, zu diskutieren.

Lösung zum Arbeitsblatt „Diskussionsstrategien“

Zu 1.:

In manchen Fällen lässt sich darüber streiten, ob eine Diskussionsstrategie fair oder unfair ist. Ein Beurteilungskriterium kann jedoch die Intention des Diskutierenden sein. Ist es sein Ziel, um jeden Preis Recht zu behalten, auch, indem er beispielsweise rhetorische Tricks verwendet, die der Täuschung dienen, dann handelt es sich um unfaires Diskutieren.

Eindeutige Beispiele für unfaire Diskussionsstrategien aus der Auflistung des Arbeitsblatts:

Vertagungsmethode, Ausweichtechnik, Isolierungstechnik, Bestreitetechnik,
Schmerzmethode, Umdeutungs-Methode, Entweder-Oder-Methode

Zu 2. und 3.:

Individuelle Schülerleistung

Unterrichtsblock 7: Diskussionsregeln

Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Diskussionsregeln auseinander und erkennen, dass es wichtig ist, Diskussionsregeln einzuhalten. In diesem Zusammenhang reflektieren sie die Bedeutung einer Diskussionsleitung.

Schritt 1: Beispiel für eine Nichteinhaltung von Diskussionsregeln

Die Schülerinnen und Schüler schauen sich ein Videoclip an, das auf witzige Weise einen schlechten Diskussionsstil verdeutlicht. Im Internet finden sich zahlreiche Beispiele von Diskussionssendungen, die Diskussionen zeigen, die nicht gelingen, weil die Diskussionsleitung oder ein Guest die Fassung verliert, Gesprächsteilnehmer nicht ausreichend zu Wort kommen oder die Teilnehmenden permanent dazwischenreden. Besonders anschaulich und unterhaltsam ist die Diskussionssendung mit dem Titel „Auf den Punkt Berlin“. In der Sendung tritt Hape Kerkeling in der Rolle des Kleingärtners Rico Mielke auf, der in temperamentvoller und zum Teil aggressiver Weise argumentiert, dass die Kleingärtner vor der Wildschweinplage geschützt werden müssten, indem man die Wildschweine rigoros abschießt. Dabei regt er sich immer mehr auf, hört nicht gut zu, lässt seinen Kontrahenten, einen ahnungslosen Förster, nicht ausreden, redet dazwischen und reagiert überempfindlich auf die Zurechtweisungen des Moderators Heinrich Lummer, der im Verlauf der Diskussion zunehmend die Fassung verliert. Am Ende kommt es zu keinem sinnvollen Diskussionsergebnis, denn Rico Mielke verlässt empört das Studio.

Hilfsfragen für das sich anschließende Unterrichtsgespräch:

- Wie wirkt die Diskussion auf euch?
- Nennt eure Eindrücke zum Verlauf der Diskussion.
- Welche Fehler macht Rico Mielke?
- Wie beurteilt ihr die Diskussionsleitung?

Schritt 2: Diskussionsregeln erarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in Gruppenarbeit zehn Diskussionsregeln für die Klasse und sinnvolle Maßnahmen bei Nichteinhaltung einer Regel. Die Ergebnisse werden nach folgendem Muster auf einem Plakat festgehalten:

<u>Diskussionsregeln</u>	
Regeln	Maßnahmen bei Nichteinhaltung
1. Nicht dazwischenreden	Aussage wird von der Diskussionsleitung und Klasse nicht beachtet.

Schritt 3: Ergebnisse vorstellen und diskutieren

Die Gruppensprecher/innen präsentieren die Ergebnisse, indem sie das in der Gruppe erarbeitete Plakat an die Tafel kleben und die Regeln und Maßnahmen der Klasse erläutern. Die Klasse äußert ihre Meinung zu einzelne Regeln oder Maßnahmen. Die Lehrperson lenkt den Verlauf der Diskussion.

Schritt 4: Abstimmung über Diskussionsregeln mittels Ampelabfrage

Die Klasse stimmt darüber ab, ob und welche Diskussionsregeln und dazugehörige Maßnahmen bei Nichteinhaltung sie verbindlich umsetzen wollen. Dies geschieht mit Hilfe der Methode „Ampelabfrage“:

- Die Lehrperson erläutert Ziel, Sinn und Ablauf der Methode.
- Alle Schülerinnen und Schüler erhalten eine rote, eine gelbe und eine grüne Karte.
- Die Klasse stimmt zu den Vorschlägen ab, indem jeder entweder die rote, gelbe oder grüne Karte hochhält.
- Analog zu Ampeln im Straßenverkehr steht rot für „dem stimme ich nicht zu“, gelb für „dem stimme ich teilweise zu“ und grün für „dem stimme ich zu“.
- Die Lehrperson markiert entsprechend der Wahl der Schülerinnen und Schüler die einzelnen Vorschläge mit einem „+“, wenn die Klasse mehrheitlich für die Einführung der Regel ist, mit einem „-“, wenn sie dagegen sind und mit einer „0“, wenn die Mehrheit der Regel nur teilweise zustimmen kann.

Schritt 5: Ergebnissicherung

Die Schülerinnen und Schüler schreiben die von der Klasse gewählten Diskussionsregeln und Maßnahmen in ihr Heft ab. Ein/e besonders schnell/e Schüler/in schreibt die Regeln auf ein Plakat, das im Klassenzimmer befestigt wird.

Schritt 6: Auseinandersetzung mit den Aufgaben der Diskussionsleitung

Im Unterrichtsgespräch wird die Frage aufgeworfen, welche Bedeutung die Diskussionsleiterin bzw. der Diskussionsleiter für das Gelingen einer Diskussion hat und welche Aufgaben sie bzw. er hat.

Die Ergebnisse werden gesammelt und an der Tafel festgehalten.

Möglicher Tafelanschrieb:

Aufgaben der Diskussionsleitung

- Eröffnung der Diskussion:
 - Thema nennen
 - Problem umreißen bzw. Konflikt andeuten
 - Zielsetzung der Diskussion benennen
 - Spielregeln bekanntgeben: z. B. Dauer der Diskussion, Diskussionsform nennen, Dauer von Beiträgen (...)
 - zündende Startfrage
- Diskussion lenken:
 - Teilergebnisse zusammenfassen
 - klärende und weiterführende Fragen stellen
 - darauf achten, dass Diskussionsregeln eingehalten werden
- Diskussion beenden:
 - das Ergebnis zusammenfassen (Gemeinsamkeiten und Differenzen)
 - Folgerungen ziehen
 - Schlusswort formulieren

Unterrichtsblock 8: Eine Diskussion vorbereiten, durchführen und auswerten

Ziel:

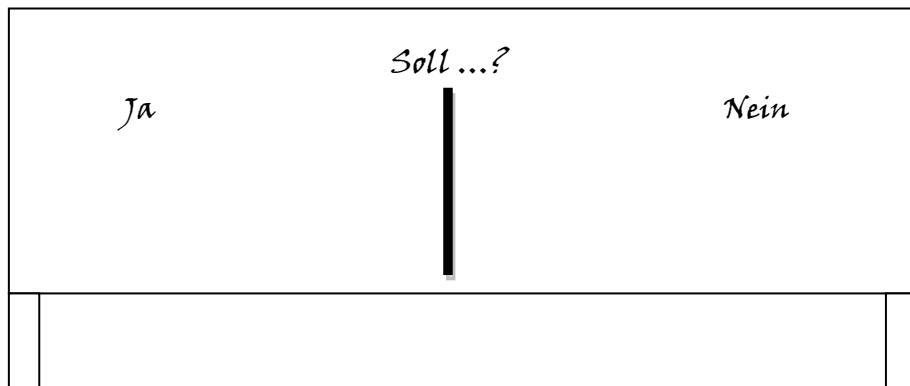
Die Schülerinnen und Schüler bereiten eine Podiumsdiskussion vor, führen sie durch und werten sie anschließend aus.

Schritt 1: Klasse wählt Diskussionsthema

Die Klasse überlegt gemeinsam, welches Thema sie gerne diskutieren würde. Die Ideen der Schülerinnen und Schüler werden gesammelt und durch weitere Ideen der Lehrperson ergänzt, die diese mittels einer Folie (siehe [Folie](#)) den Schülerinnen und Schülern vorstellt. Anschließend wählt die Klasse ein Diskussionsthema aus.

Schritt 2: Anonyme Umfrage zum gewählten Diskussionsthema mittels verdeckter Punktabfrage

Die Lehrperson schreibt das von der Klasse gewählte Diskussionsthema auf ein Plakat, das auf eine Stellwand gepinnt ist und schreibt links auf das Plakat „Ja“ und rechts „Nein“. Die beiden Bereiche werden wie folgt durch eine Linie abgetrennt:



Den Schülerinnen und Schülern wird jeweils ein Klebepunkt ausgeteilt und die Stellwand so umgedreht, dass das Plakat verdeckt zur Klasse steht. Anschließend geben die Schülerinnen und Schüler einzeln ihre Meinung ab, indem sie an entsprechender Stelle punkten (notfalls auch mit einem Stift markieren). Es ist darauf zu achten, dass alle Klebepunkte (ggf. Stifte) die gleiche Farbe haben.

Nachdem alle Schülerinnen und Schüler verdeckt gepunktet haben, wird die Stellwand umgedreht und kurz von einer Schülerin/einem Schüler kommentiert.

Schritt 3: Vorbereitung einer Podiumsdiskussion: Beteiligte bestimmen

Die Klasse wird gefragt, welche Personen bei einer Podiumsdiskussion zum gewählten Thema beteiligt sein müssen.

Lösung: ein/e Diskussionsleiter/in, diskutierende Experten und Betroffene sowie Zuschauer.

Anschließend überlegt die Klasse, wer sich als Experten bei dem gewählten Thema anbietet. So könnte man beispielsweise bei dem Thema „Soll der Gebrauch von Tieren zum Gewinn von Nahrung oder Kleidung, zur Unterhaltung oder zu Forschungszwecken verboten

werden?“ folgende Experten bestimmen: einen Vertreter einer Tierrechtsorganisation, einen Unternehmenschef einer Lebensmittelkette, einen Wissenschaftler, der Medikamente mittels Tierversuche testet, einen Veganer und einen Zirkus- oder Zoobetreiber.

Die Klasse einigt sich auf vier bis fünf Experten für das gewählte Diskussionsthema.

Schritt 4: Vorbereitung einer Podiumsdiskussion: Rollen in Kleingruppen erarbeiten

Es werden Kleingruppen gebildet, die die folgenden Rollen vorbereiten: Diskussionsleiter/in, Experte/Betroffene/r 1, Experte/Betroffene/r 2, Experte/ Betroffene/r 3, Experte/Betroffene/r 4, ggf. Experte/Betroffene/e 5, Zuschauer.

Grundlage der Gruppenarbeit sind rollenspezifische Arbeitsaufträge (siehe [Folie](#)).

Schritt 5: Podiumsdiskussion durchführen

Das Klassenzimmer oder ein anderer Raum wird so vorbereitet, dass eine Art Bühne entsteht, auf der die Diskussion stattfinden kann. Die Lehrperson führt in das Rollenspiel ein und achtet darauf, dass die Spielerinnen und Spieler sich mit ihrer Rolle identifizieren können. Die Diskussion wird dann ausschließlich von der Diskussionsleiterin/dem Diskussionsleiter moderiert. Die Zuschauergruppe macht sich während der Diskussion entsprechend ihres Beobachtungsbogens Notizen. Die Zuschauerinnen und Zuschauer, d. h. alle nicht Diskutierenden, haben im zweiten Teil der Diskussion unter Leitung der Diskussionsleiterin/des Diskussionsleiters die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Schritt 6: Auswertung der Diskussion

Die Auswertung der Diskussion geschieht auf der Grundlage der Ergebnisse der Zuschauergruppe. Die Diskutierenden, die Diskussionsleitung und die Zuschauerinnen und Zuschauer ergänzen und kommentieren diese Ergebnisse.

Schritt 7: Erneute anonyme Umfrage zum gewählten Diskussionsthema mittels verdeckter Punktabfrage

Die Stellwand, auf der zu Beginn des Unterrichtsblocks die Ergebnisse der ersten anonymen Umfrage mittels Klebepunkten visualisiert wurden, wird erneut so umgedreht, dass sich das Plakat verdeckt zur Klasse befindet. Die Schülerinnen und Schüler punkten vor dem Hintergrund der Podiumsdiskussion nochmals jeder für sich, jedoch mit einer anderen Farbe als in der ersten Runde.

Nachdem alle Schülerinnen und Schüler verdeckt gepunktet haben, wird die Stellwand umgedreht, die Ergebnisse verglichen und von den Schülerinnen und Schüler kommentiert.

Mögliche Diskussionsthemen

Allgemein gesellschaftliche Fragen:

1. Soll der Gebrauch von Tieren zum Gewinn von Nahrung oder Kleidung, zur Unterhaltung oder zu Forschungszwecken verboten werden?
2. Einführung eines Elternführerscheins! Soll der Staat Eltern verpflichten, Erziehungskurse zu absolvieren?
3. Internet-Verbot für Kinder und Jugendliche! Soll der Zugang zum Internet für Kinder und Jugendliche bis zum 15. Lebensjahr verboten werden?
4. Soll eine Quote für Frauensport im Fernsehen eingeführt werden?
5. Alkoholverbot für Minderjährige! Soll eine Abgabe von Alkohol für unter 18-Jährige generell verboten werden?
6. Rauchen verbieten! Soll der Verkauf und Erwerb von Tabak grundsätzlich verboten werden?

Fragen zum Thema *Schule*:

1. Soll das Fach „Werte und Benehmen“ in der Schule eingeführt werden?
2. Wäre es von Vorteil, wenn die [Name der eigenen Schule] eine Ganztagschule würde?
3. (Wie) kann Mobbing in der Schule bekämpft werden?
4. Sollen Noten in der Schule abgeschafft werden?
5. Sollen Schülerinnen und Schüler ihre Lehrerinnen und Lehrer duzen dürfen?
6. Sollte an deutschen Schulen Türkisch als zweite Fremdsprache unterrichtet werden?

Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit:

Expertengruppen

1. Erarbeitet überzeugende Argumente, die eurer Rolle entsprechen.
2. Wählt eine Person in eurer Gruppe aus, die euch in der Podiumsdiskussion vertritt.

Diskussionsleitungsgruppe

1. Lest euch euren Heftaufschrieb zu „Aufgaben der Diskussionsleitung“ durch.
2. Erarbeitet Formulierungen für die Eröffnung und das Ende der Diskussion. Überlegt euch außerdem, welche Fragen ihr den Diskutierenden stellen könnt.
3. Wählt eine Person in eurer Gruppe aus, die euch in der Podiumsdiskussion vertritt.

Zuschauergruppe

1. Erstellt einen Beobachtungsbogen zur Beurteilung der Diskussion und der Diskutierenden. Überlegt euch hierzu sinnvolle Kriterien.
2. Teilt innerhalb eurer Gruppe die zu Beobachtenden auf.